

Bezirk Uster

Maur macht die Schätze seines Archivs öffentlich

Maur Warum die Post in Maur länger als anderswo mit der Kutsche verteilt wurde, welcher Promi sich für ein Restaurant in der Gemeinde interessierte und was eine «Kleine Makrele» mit dem Krieg zu tun hat – das erfährt man im neu organisierten Archiv für Ortsgeschichte.

Hansjörg Egger

Eingeklemmt zwischen Pfannenstiel und Greifensee hat sich Maur anders entwickelt als etwa die Stadt Uster auf der gegenüberliegenden Seeseite. Nach dem Scheitern von Eisenbahn- und Strassenbahnprojekten am linken Greifenseeufer um 1900 blieb das Leben im abseits der Verkehrswege gelegenen Maur weiterhin ländlich geprägt. Drüben hingegen setzte eine beispiellose Industrialisierung ein.

Dafür entwickelte sich in der Gemeinde mit den Dorfteilen Maur, Ebmatingen, Aesch/Forch, Binz und Uessikon sowie den Weilern Scheuren, Stuhlen und Heuberg ein umso bunteres Vereinsleben.

Der Weg zum Steuerparadies

Mit seinen bevorzugten Wohnlagen auf den Höhen des Pfannenstiels und an den Ufern des Greifensees erfreute sich Maur bald auch einer wachsenden Beliebtheit als Wohnort und verwandelte sich vom einfachen Dorf der Bauern und Heimweberinnen zum eigentlichen Wohn- und Steuerparadies.

Im neu organisierten Archiv Ortsgeschichte mit der reichhaltigen Datenbank kann man nun anhand von alten Schriftstücken, Fotos, Filmen und Plänen die alten Zeiten wieder aufleben lassen und dem «Genius loci», dem Geist des Ortes, an den verschiedenen historischen Schauplätzen auf die Spur kommen.

Da sind etwa die alten Verkehrsmittel, die in Maur länger verkehrt als anderswo. Dienstfrömm nahm der Postillion Karl Oberer bis 1924 täglich die Strecke von der Schiffflände nach Witikon unter Hufe und Räder. Bis die Pferdepost dann durch die Autobusse abgelöst wurde.



In den 1930er-Jahren war Maur noch ein ausgeprägtes Bauerndorf. Im Bild die Bauernfamilie Schneebeil aus Uessikon. Foto: Archiv Ortsgeschichte / PD

Allein 400 Fotos zeigen die Greifensee-Schiffahrt, die neben Vergnügungsfahrten bis zum heutigen Tag eine wichtige öffentliche Verbindung aufrechterhält. Auf einigen vergilbten Helgen ist die Maurmerin Trudi Kunz zu sehen, die erste Schiffskapitänin der Schweiz, die zwischen ihren Rotationen pflichterfüllt die Arbeit auf dem Hof erledigte.

Ein Bomber stürzt in den See

Man findet auch erschütternde Dokumente, etwa vom Unglück

des völlig überladenen «Delphins» im Jahr 1892 und der Irrfahrt der «Heimat», die 1954 im dichten Nebel den Landesteg verpasste und im Schilfgürtel strandete.

Und da war der amerikanische B-17-Bomber mit dem putzigen Namen «Kleine Makrele», der 1944 in den Greifensee stürzte. Das Wrack der «Fliegenden Festung» konnte später bei der Schiffflände Maur gegen Eintritt besichtigt werden.

Dokumentiert sind auch die Verhandlungen mit niemand Ge-

ringem als Michael Schumacher. Der Formel-1-Weltmeister interessierte sich einst für den Landgasthof auf der Hinteren Guldenen. Prominenz gab sich auch im Tonstudio Powerplay die Klinker in die Hand. Lady Gaga ging dort gleich mehrere Tage ein und aus.

Reiches Vereinsleben

Das Archiv Ortsgeschichte bringt auch etwas Licht in das Reinhartische Anwesen mit der geheimnisvollen Sommervilla, dem Badehaus und dem «Ishuus», wo

man die aus dem See herausgesägten Eisblöcke aufbewahrte, die bis in den Sommer hinein zum Kühlen genutzt wurden.

Lustig zu lesen sind all die Aufzeichnungen der Vereine, die einst in der Gemeinde existiert haben: von der Mauserkorporation über den Gemeindefrankensverein und den Töchterchor bis zum Christlichen Jünglingsverein und der Dampfbrennerei-Genossenschaft.

Nicht alles, was im Laufe der Jahrzehnte aufgeschrieben und besiegelt wurde, ist für alle Augen

und Ohren bestimmt. Gerichtsurteile, Familiensagas oder Tagebücher enthalten zuweilen sensible Daten. Doch auch da sorgt die Archivsoftware «Anton» vor. So können Stifter von Dokumenten Sperrfristen für süffisante Textpassagen oder kompromittierende Bilder festlegen.

Der für die Kultur zuständige Gemeinderat Felix Senn betont: «Der grosse Fundus an Zeitzeugnissen ist vor allem auf private Initiative zurückzuführen.» Viel ist auch dem Maurmer Pfarrer Gottfried Kuhn zu verdanken, der die Ortsgeschichte in einem 1400-seitigen Standardwerk festhielt.

Ab 1930 haben Nachfahren und vor allem der bekannte Historiker Felix Aeppli weiter an der Ortsgeschichte geschrieben. Vor drei Jahren stellte die Gemeinde einen Kredit von 90 000 Franken für die Bereinigung und Aufarbeitung des ortsgeschichtlichen Archivs bereit.

Eine Herkulesarbeit

Damit lag eine Herkulesarbeit vor dem Projektmitarbeiter Beat Zimmermann und seinen beiden Unterstützern: Susanne Walder, Kuratorin der Museen Maur, und Matthias Manz, Historiker und ehemaliger Staatsarchivar des Kantons Baselland. Jahrelang ordneten sie Dokumente, die teilweise digitalisiert werden mussten. Trotz dem immensen Aufwand wurde das Budget bei Weitem nicht aufgebraucht.

Ein Grossteil des aufgearbeiteten Materials ist ab sofort auf museenmaur.anton.ch abrufbar. Und ab 11. Mai sind auch alle 12 000 Fotos, darunter 3000 Postkarten, in der Datenbank aufgeschaltet. Zudem ist das Archiv an der Rainstrasse 2 in Maur jeden Dienstag von 10 bis 16 Uhr frei zugänglich.

Die Unterbringung von Schutzsuchenden als Herausforderung

Uster Seit heute hält Uster rund 80 Plätze für schutzsuchende Menschen aus der Ukraine bereit.

Kanton und Gemeinden stehen bei der Bereitstellung von Unterkünften für geflüchtete Menschen aus der Ukraine vor einer grossen Aufgabe. Eine besondere Herausforderung liegt in der Koordination. Beispielhaft haben nun die Sicherheitsdirektion des Kantons Zürich, die Abteilung Soziales der Stadt Uster sowie der Verband der Gemeindepräsidenten des Kantons Zürich aufgezeigt, wie eine temporäre Unterbringung von schutzsuchenden Menschen aus der Ukraine funktionieren kann – und zwar vor Ort in Uster.

«Dynamischer Prozess»

In der kürzlich komplett umgebauten «Geschützten Unterkunft für Partnerorganisationen» (GUP) im Unterniveaubereich der Schulanlage Gschwader können ab Montag 78 schutzsuchende Menschen aus der Ukraine aufgenommen werden. Wie dies funktioniert, erklärten im Rahmen einer Medienorientierung am Samstagvormittag vor Ort Regierungsrat Mario Fehr, Vorsteher der kantonalen Sicherheitsdirektion, Stadträtin Petra Bättig (FDP) sowie der Gossauer Gemeindeprä-

«Wichtig ist, dass Kinder möglichst rasch am Schulbetrieb teilnehmen können.»

Petra Bättig
Sozialvorsteherin Uster (FDP)

sident Jörg Kündig (FDP) in seiner Funktion als Präsident des Verbands der Gemeindepräsidenten des Kantons Zürich.

Bund, Kanton und Gemeinden müssten in der Bewältigung der ausserordentlichen Situation zusammenstehen, legte Mario Fehr dar. «Wir befinden uns in einem ausgesprochen dynamischen Prozess, und die Unterbringung von Flüchtlingen in bundeseigenen und kantonal zur Verfügung gestellten Unterkünften ist nahezu erschöpft.» Fehr dankte der Stadt Uster für das «schnelle, unbürokratische Handeln».

Jörg Kündig sagte, dass die Gemeinden des Kantons vor allem auch bezüglich Koordination herausgefordert seien. «Die Menschen aus der Ukraine reisen auf verschiedenen Verkehrswegen in die Schweiz ein.» Es sei enorm wichtig, dass die Gemeinden untereinander die relevanten Informationen austauschen könnten. Dabei gelte es auch, auf die besonderen Bedürfnisse der Flüchtlinge einzugehen. Viele hätten ihre Flucht zum Beispiel mit einem Auto angetreten und auch Haustiere mitgenommen. «Eine Unterkunft allein ist zudem noch keine Integration», betonte Kündig.

Kein Ort für Integration

Die GUP ist schlicht, aber zweckmässig eingerichtet. Die rund zwei Dutzend Räume mit jeweils zwei oder vier Schlafplätzen geben den eintreffenden Menschen in einer ersten Phase ein sicheres Dach über dem Kopf. «Hier geht es um eine temporäre Unterbringung. Erst wenn die Menschen in andere Unterkünfte weitergezogen sind, können auch Integrationsaufgaben wirkungsvoll

umgesetzt werden», sagte Mario Fehr. Er erhoffe sich für die schutzsuchenden Menschen aus der Ukraine aber in erster Linie, dass sie bald wieder in ihre Heimat zurückkehren könnten.

Petra Bättig, die Ustermer Sozialvorsteherin, erachtet es als enorm wichtig, dass die Geflüchteten gut betreut werden. In der GUP stünden den Menschen eine Kücheninfrastruktur, sanitäre Anlagen und Aufenthaltsräume zur Verfügung. Für die Verpflegung sei in einem ersten Schritt

Kanton gibt Gelder weiter

Regierungsrat Mario Fehr sagte, dass Fragen der Entschädigung rund um die Betreuung von Flüchtlingen in der aktuellen Situation wohl nicht prioritär seien. Dennoch gelte es diesbezüglich klare Regelungen zu treffen. «Der Kanton Zürich gibt die Gelder, die er vom Bund erhält, an die Gemeinden weiter», führte er aus. Derzeit würden pro Flüchtling und Monat 1580 Franken vergütet, was einem Tagesansatz von 39 Franken entspreche. (mav)

ein Cateringbetrieb aufgegleist worden. «Wichtig ist aber auch, dass Kinder möglichst rasch am Schulbetrieb teilnehmen können», so Bättig.

Private Hilfe bleibt essenziell

Erste Schätzungen gehen davon aus, dass die Stadt Uster Unterkunft und Betreuung für rund 250 Flüchtlinge bereitstellen muss. Uster werde hierfür auch das Potenzial von stadteigenen Unterkünften nutzen, so Stadträtin Petra Bättig.

Sie verwies im Zusammenhang mit der Aufnahme von Flüchtlingen aber auch auf die Bedeutung von privater Initiative in der aktuellen Phase der Flüchtlingskrise. «Wir benötigen dringend auch von privater Seite zur Verfügung gestellte Unterkünfte.» Ihr zufolge gilt es jetzt, die Geflüchteten möglichst schnell in dezentralen Wohnungen oder Wohngemeinschaften unterbringen zu können. Sie habe in den vergangenen Tagen in dieser Thematik «viel Rückenwind aus der Bevölkerung» erfahren dürfen.

Marcel Vollenweider

Illegales Glücksspiel

Dübendorf Die Kantonspolizei Zürich hat in Zusammenarbeit mit der Stadtpolizei Dübendorf am Freitagabend in Dübendorf in einem Gewerbegebäude eine Lokalkontrolle wegen des Verdachts der Widerhandlung gegen das Geldspielgesetz durchgeführt, wie es in einer Mitteilung heisst. Dabei wurden in einem illegalen Lokal 35 Personen kontrolliert. Diverse Glücksspiel-Utensilien sowie rund 2000 Franken Bargeld sind sichergestellt worden. Der Betreiber des Lokals, ein 51-jähriger Serbe, sowie der Veranstalter, ein 55-jähriger Schweizer, werden verzeigt. (erh)

ProEgg empfiehlt Ja zu allen Geschäften

Egg An der Egger Gemeindeversammlung von heute Montag werden folgende vier Geschäfte behandelt: Die Erweiterung des Schulhauses Vogelsang in Esslingen, Tempo 30 in Egg, Einräumung Baurecht und Gewährung zinsloses Darlehen zugunsten Trägerverein Trainingshalle Schürwies sowie die Landumlegung Egg. Die ProEgg empfiehlt die Genehmigung aller vier Geschäfte, wie sie mitteilt. (zo)